

Navina T. Satish

Band 15

Religionen aktuell

## Die Weisheit der Palmblätter

*Theoretische und systematische  
Betrachtung südindischer Astrologie*



Tectum

## Religionen aktuell



**Religionen aktuell**

Herausgegeben von Bertram Schmitz

Band 15

# Die Weisheit der Palmblätter

Theoretische und systematische  
Betrachtung südindischer Astrologie

von

Navina T. Satish

Tectum Verlag

Navina T. Satish

Die Weisheit der Palmblätter. Theoretische und systematische  
Betrachtung südindischer Astrologie

Religionen aktuell

Band 15

Umschlagabbildung: © Bild der Autorin (Palmblattmanuskripte aus der  
Sammlung des Kerala Folklore Theater & Museum in Kochin)

© Tectum Verlag Marburg, 2014

ISBN 978-3-8288-5896-1

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch  
unter der ISBN 978-3-8288-3221-3 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet

[www.tectum-verlag.de](http://www.tectum-verlag.de)

[www.facebook.com/tectum.verlag](http://www.facebook.com/tectum.verlag)

**Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind  
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

## Vorwort

Wie verhalten sich das eigene, persönliche und individuelle Dasein und das erlebte Geschick gegenüber dem allumfassenden Kosmos? Gibt es eine Beziehung zwischen beidem? Wie sieht sie aus?

Selbst in modernen gängigen Zeitungen und Zeitschriften Europas lassen sich oftmals Abteilungen für Horoskope finden, die zumindest den Geburtsmonat, mitunter auch differenzierter unterteilt in drei Dekaden, in Beziehung zum gestirnten Himmel setzen. Die dafür verwendeten Namen des so genannten Tierkreises lassen sich letztlich sogar in den Bezeichnungen der Monate etwa des thailändischen Kalenders wiederfinden: dieser verwendet altindische Sanskrit-Wörter für Namen wie Jungfrau oder Waage. Damit verweist er auf ein Land, in dem der Umgang mit Horoskopen bis in die Gegenwart für wichtige Entscheidungen selbstverständlich ist: Indien. Nicht umsonst schreibt Axel Michaels in seinem Standardwerk zum Hinduismus: „Die außergewöhnliche Bedeutung der Astrologie für das hindureligiöse Leben wird meist unterschätzt oder übergangen.“<sup>1</sup>

Eine besondere Bedeutung kommt in Indien dabei der persönlichen Beratung eines Klienten bei einem Astrologen zu. Navina Satish zeigt in äußerst anschaulicher Weise, durchaus auch in Gestalt eines Selbstversuchs, wie eine solche Sitzung in einer sogenannten Palmblattbibliothek abläuft. Sie beschreibt Termine, an denen sie bei entsprechenden Spezialisten in Südinien teilgenommen hat. Es gelingt ihr, den Raum, ihr Gegenüber, die Atmosphäre, die Umwelt, die Gegenstände und vor allem die Umstände und interaktiven Begebenheiten eines indischen astrologischen „Nadi-Readings“ so plastisch einzufangen, dass der Leser meinen könnte, er sei selbst dabei gewesen. Bemerkenswert ist dabei das Moment, dass der Klient aktiv in den durchaus durch ein Muster festgelegten Vorgang mit einbezogen wird, etwa wenn Satish vorweg inhaltliche Fragen formulieren kann und soll, die durch einen entsprechenden Text eines Palmblatts beantwortet werden, oder wenn sie am Ende gefragt wird, inwiefern sie die ihr gegebenen Antworten grundsätzlich als adäquat versteht und was noch zu besprechen offen bleibt.

Dieser angewandte Teil der Darstellung wird durch einen wissenschaftlichen Rahmen eingefasst. Die indische Astrologie wird historisch eingeordnet, soweit es sich ermitteln lässt. Darüber hinaus steht aber vor allen das theoretische Konzept im Vordergrund, auf das sich diese Astrologie bezieht: etwa welche Charakteristika kommen den einzelnen Planeten zu, die „gut

---

<sup>1</sup> A. Michaels, *Der Hinduismus – Geschichte und Gegenwart*, München 1998, S. 10.

indisch“ gegenüber dem westlichen System um zwei weitere mythologisch-astrologische Einheiten, Rahu und Ketu, auf Neun erweitert werden, und wie die einzelnen „Häuser“ – ein jedem mit Astrologie befassten wohl bekannter Begriff – charakterisiert werden.

Dabei zeigt sich die indische wie praktisch alle Astrologie zu einem guten Teil als Empirie und Technik, oder „Handwerk“, wie Satish schreibt; dem spontan subjektiven Element wird nur ein geringer Raum eingeräumt. Noch ein weiterer Punkt scheint zunächst allgemein, wird dann aber wieder um eine indische Komponente erweitert, wenn Satish mit Blick auf den Hinduismus und die entsprechende Literatur verdeutlicht: „Die Geburt eines Menschen in ein Nadi [eine Abteilung innerhalb des Sternkosmos] bedeutet, dass man ein bestimmtes Schicksalsmuster ausmachen kann. Dieses beziehe sich vor allem, aber nicht ausschließlich, auf die Umstände des früheren Lebens.“

Diesem theoretischen Teil wird wiederum die Frage nach dem internen Selbstverständnis der Akteure zugeordnet: wie verstehen die Astrologen die Geschichte ihres Fachs und ihrer Lehre und inwiefern führen sie sich und ihre Konzepte auf mythologische oder legendarische Gestalten wie die alten Seher, insbesondere Agastya und Bhrigu, zurück? Dabei unterscheiden sich südindische von nordindischen Überlieferungen wie sich auch die Begriffe und deren Aussprache und damit – zumindest minimal – deren Schreibweisen unterscheiden, selbst wenn sie alle über eine große klassische indische Sanskrit-Tradition miteinander verbunden sind. Für die vorliegende Arbeit wurden vor allem Bundesstaaten Südindiens besucht und deren Positionen berücksichtigt, so dass – trotz allem Sanskriteinfluss – ein Schwerpunkt auf der Kerala- und Tamilüberlieferung liegt. Abschließend werden die Palmblattsammlungen von Tamil Nadu noch einmal gesondert vorgestellt.

Insgesamt bietet die Arbeit damit etwas, was vielfach in einem modernen Wissenschaftsverständnis eingefordert wird: der zu untersuchende Gegenstand wird nicht nur von seiner Umwelt abgelöst, historisch-kritisch analysiert, sondern auch wieder in seinem Kontext gesehen, aus dem er hervorgebracht wurde und in dem er seine Stellung im Leben erfährt. Insofern bilden distanzierte Analyse und lebendige Darstellung in dieser Arbeit eine gut aufeinander abgestimmte Einheit, die es dem Lesenden ermöglicht, diesen Gegenstand der Astrologie anhand der Palmblatthandschriften in Südindien in seiner Bedeutung zu erfassen und das Geschehen einer praktischen Sitzung nachzuvollziehen – und zugleich dieses Moment aufgrund des wissenschaftlichen Rahmens in die lebendige Religionsgeschichte einzuordnen.

Professor Dr. Dr. Bertram Schmitz (Jena 2013)

## Danksagung

Ich möchte einer Reihe von Menschen danken, ohne deren Hilfe und Unterstützung die Erstellung des Buches niemals möglich gewesen wäre. Insbesondere meinen Eltern, Ingrid und Dr. Padmanabh M. Satish, gebührt meine tiefste und aufrichtigste Dankbarkeit. Nur durch ihre Förderung und ihren Zuspruch habe ich den Mut aufbringen können, dieses Projekt in Angriff zu nehmen.

Ich möchte mich bei Prof. Dr. Victor Smetacek und seiner Ehefrau Karen Smetacek für die vielen Gespräche über Indien und die dortigen Gepflogenheiten sowie für das Korrekturlesen meiner Arbeit bedanken. Ich habe durch die wertvollen Anregungen viele Ideen entwickeln können und das Land von unterschiedlichen Seiten betrachten gelernt. Sie haben mir Indien nahe gebracht, wie ich es vorher nicht kannte.

Ein besonderer Dank galt meinen beiden Gutachtern an der Leibniz Universität in Hannover. Herr PD. Dr. Joachim Söder-Mahlmann versicherte mir eine hervorragende Betreuung und Beratung und gewährte mir jederzeit Zugang zu sich, sodass ich mich stets sicher in meinem Forschungs-, Reise- und Schreibprozess gefühlt habe.

Herrn Prof. Dr. Dr. Peter Antes danke ich für die umfassende Beratung und Unterstützung.

Widmen möchte ich dieses Buch meiner im Januar 2012 verstorbenen Großmutter Martha Luise Nehls. In tiefer Dankbarkeit und Bewunderung für ihre Aufopferung und Aufrichtigkeit.

*I shall not now speak of the knowledge of the Hindus, ... of their subtle discoveries in the science of astronomy- discoveries even more ingenious than those of the Greeks and Babylonians- of their rational system of mathematics, or of their method of calculation which no words can praise strongly enough- I mean the system of nine symbols. If these things were known by the people who think that they alone have mastered the sciences because they speak Greek they would perhaps be convinced, though a little late in the day, that other folk, not only Greeks but also men of a different tongue, know something as well as they.*

*The Syrian astronomer-monk Severus Sebokht (writing A.D. 662.)*

(Quelle: Basham, A.L.: The Wonder that was India A survey of the history and culture of the Indian sub-continent before the coming of the Muslims. 3. Aufl. London: Picador 2004.)

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>11</b>
<b>2</b>	<b>TEIL 1</b>	
	<b>Der astrologische Zugang .....</b>	<b>17</b>
2.1	Einführung in die Grundzüge der indischen Astrologie.....	17
2.2	Geschichtlicher Abriss der Astrologie im antiken Indien.....	18
2.3	Texte der Nadi-Astrologie .....	21
2.3.1	Die Planeten in der Nadi-Astrologie.....	26
2.3.2	Die Bedeutung der Planeten in der Nadi-Astrologie .....	29
2.3.3	Die Häuser und die Zodiak-Zeichen in der Nadi-Astrologie .....	31
2.3.4	Die Bedeutungen der Häuser in der Nadi-Astrologie .....	34
2.3.5	Zur Deutung eines Nadi-Horoskops .....	37
<b>3</b>	<b>Zur Methodik .....</b>	<b>39</b>
<b>4</b>	<b>Der Ablauf der Nadi-Readings.....</b>	<b>43</b>
4.1	Erste Kontakte in Mylapore (Chennai) .....	43
4.2	Das Nadi-Reading in Mylapore .....	44
4.3	Das Nadi-Reading in Tambaram.....	47
4.4	Das Nadi-Reading in Vaitisvarankoil .....	52
4.5	Das Nadi-Reading in Kanchipuram.....	55
4.5.1	2. Nadi-Reading in Kanchipuram .....	59
4.6	Die Palmblattbibliothek in Bangalore .....	64
4.7	Besuch bei einem Astrologen in Guruvayur in Kerala .....	67
4.8	Zusammenfassung der Nadi-Readings .....	71

<b>5</b>	<b>TEIL 2</b>	
	<b>Mythologisch-Geschichtlicher Hintergrund der</b>	
	<b>Palmbblattbibliotheken .....</b>	<b>75</b>
5.1	Die Rishis .....	75
5.2	Die Legende um Bhrigu .....	77
5.3	Der Rishi Agastya .....	81
5.3.1	Agastya im Rigveda .....	83
5.3.2	Kulturelle Leistungen Agastyas .....	84
<b>6</b>	<b>TEIL 3</b>	
	<b>Palmbblattsammlungen in Tamil Nadu.....</b>	<b>89</b>
6.1	Einführung in die Geschichte der tamilischen Palmbblätter.....	89
6.1.2	Inhalte der tamilischen Palmbblätter .....	91
6.2	Die Palmbblattsammlungen des Institute of Asian Studies und der Theosophischen Gesellschaft in Adyar .....	93
6.3	Die Palmbblattmanuskripte der Sarasvati Mahal Library in Thanjavur .....	97
6.4	Die Sammlung des Oriental Research Institute in Mysore.....	99
<b>7</b>	<b>Schlussbetrachtung.....</b>	<b>105</b>
<b>8</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>I</b>
	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>XXXIV</b>

# 1 Einleitung

Mit der vorliegenden Arbeit „Die Weisheit der Palmblätter – Theoretische und systematische Betrachtung südindischer Astrologie“ versuche ich eine Darstellung der südindischen Palmblattbibliotheken zu geben. Die Palmblattbibliotheken sind in Deutschland seit den 90er Jahren bekannt. Der deutsche Volksmund versteht darunter eine Ansammlung von Palmblättern, die sich üblicherweise im Besitz eines südindischen Astrologen befindet. Darauf sind die Lebensläufe, Schicksale, Zukunft und Vergangenheit einiger Menschen nach einem astrologischen System verfasst, die in den sogenannten Palmblattbibliotheken aufbewahrt werden. Dabei handelt es sich um die Biografien der Menschen, deren Schicksal es ist die Palmblattbibliotheken zu besuchen. Mit der Darstellung möchte ich Einblicke in die geschichtlichen und mythologischen Hintergründe gewährleisten. Der theoretische Teil wird durch eine praktische Beschreibung des sogenannten „Nadi-Readings“ ergänzt. Aus diesem Grund habe ich eine ca. 4-wöchige Forschungsreise durch Südindien unternommen. Mein Weg führte mich in die Bundesstaaten Tamil Nadu, Karnataka, Goa und Kerala. Während meiner Recherchen zu den Standorten der Palmblattbibliotheken fand ich heraus, dass sich die „berühmtesten“ in Tamil Nadu und in Bangalore in Karnataka befanden. Demzufolge besuchte ich die Palmblattbibliotheken in diesen beiden Bundesstaaten. Obwohl Kerala einen umfassenden Beitrag zur Astrologie Indiens geleistet hat, war es mir nicht möglich, dort Palmblattbibliotheken zu besuchen. Das lag unter anderem daran, dass die Nadi-Astrologen einem ausgefüllten Terminkalender folgten, von dem sie nur schwerlich abweichen konnten, hätten sie mich spontan aufgenommen. Da ich nur ca. 2-3 Tage an einem Ort verbrachte, konnte ich selbst lange Wartezeiten auch nicht einhalten. Ich habe in Kerala also nur allgemeine Informationen zur Nadi-Astrologie sammeln können. Goa sticht in meinem Reiseplan sicherlich heraus, hat es doch nicht wirklich bedeutsame Bezüge zur Nadi-Astrologie. Mein indischer Reiseveranstalter, mit dem ich meine Tour zusammen plante, versicherte mir allerdings, dass es in Goa ein reicheres Literaturangebot zu diesem Thema gibt als tiefer im Süden Indiens. Aus diesem Grund beschloss ich, Goa in meine Route mit aufzunehmen.

Meine Reise beinhaltete aber nicht nur Einblicke in den Ablauf eines „Nadi-Readings“. Ich konnte ebenfalls einige Informationen

von „Außenstehenden“ wie Professoren oder Museumsmitarbeitern sammeln, die sich mit Palmblättern beschäftigen. Demzufolge besuchte ich auch Einrichtungen, wie z.B. das „Oriental Research Institute“ in Mysore, das die Texte von Palmblättern wissenschaftlich untersucht, indem es sie sammelt, systematisiert und übersetzt.

An dieser Stelle möchte ich anmerken, dass die Darstellung, wie ich sie hier beschreibe, wertfrei ist. Es liegt mir fern, das Vorgehen eines Astrologen oder die Meinung meiner Interviewpartner zu beurteilen. Ich versuche eine bestimmte religiöse Praxis der Menschen in einem anderen kulturellen Kontext, als dem deutschen wiederzugeben. In diesem Fall handelt es sich um die Astrologie Südindiens. Außerdem möchte ich daraufhin weisen, dass ich die Namen meiner Interviewpartner abgekürzt wiedergebe, um ihre Privatsphäre zu schützen.

Das Wort „Nadi“ beschreibt in der tamilischen Sprache den „Blutkreislauf“ oder auch den „Puls“. Das erzählte mir Rajkumar, einer meiner ortskundigen Guides. Sicherlich bezieht sich diese Aussage auf das heutzutage gesprochene Alltagstamil. Der Ursprung des Wortes ist unklar. Die Sanskrit-Schreibweise ist „Nadi“, während die tamilische „Nati“ lautet, hierbei aber wird das t wie ein d ausgesprochen.<sup>2</sup> Wahrscheinlich ist, dass es von dem tamilischen Verb „natu“ abstammt, was so viel wie „sich nach jemandem erkundigen“, „untersuchen“, „beobachten“ bedeutet<sup>3</sup>. Von „natu“ stammt ebenfalls das Nomen „nattam“ ab, was „Untersuchung“, „Betrachtung“ und auch „Astrologie“ bedeutet<sup>4</sup>. Ein Ursprung des Wortes „nadi“ im drawidischen Sprachbereich scheint auch deswegen nicht ausgeschlossen, weil die astrologischen Texte, in denen es vorkommt, ursprünglicherweise aus dem Süden Indiens<sup>5</sup>, überwiegend aus Kerala, stammen. Allerdings gibt es im Sanskrit ebenfalls ein Nomen „Nadi“, was „Röhre“, „Tunnel“ oder auch „hohler Halm“<sup>6</sup> bedeutet. Der schwedische Sanskritist Martin Gansten merkt in diesem Zusammenhang an, dass es aus den Zeiten der Upanishaden stammt und die Anzahl der Arterien bezeichnete,

---

<sup>2</sup> Vgl. Gansten, Martin: Patterns of Destiny. Hindu Nadi Astrology. Lundsche Diss. Lund: Almqvist & Wiksell International 2003. S. 9.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd. S. 9.

<sup>4</sup> Vgl. Ebd. S. 9.

<sup>5</sup> Vgl. Ebd. S. 9.

<sup>6</sup> Vgl. Ebd. S. 9.

durch die das Prana, also die vitale Atmungsenergie strömt<sup>7</sup>. Diese etymologische Ableitung ist gar nicht so weit von Rajkumars Aussage entfernt, der mit „nadi“ einfach den Puls bezeichnet hat. Was den heutigen Sprachgebrauch angeht, steht „nadi“ für die Kunst der Wahrsagerei im Allgemeinen, aber auch für die Messung der Zeit<sup>8</sup>. In der letzteren Bezeichnung wird es oft gleichgesetzt mit dem Synonym „ghati“, was sich auf das Aufkommen einer „Minuteneinteilung“ des Zodiak-Himmels bezieht<sup>9</sup>.

Meine Intention in dieser Arbeit ist es, die Palmblattbibliotheken von drei verschiedenen Standpunkten aus zu beleuchten. Der erste ist der astrologische. Was den Literaturbestand zu diesem Thema angeht, so ist er in Europa sowie in Indien dürftig. In Deutschland gibt es so gut wie gar keine Informationen zur Nadi-Astrologie. In Indien hingegen bekommt man in Buchhandlungen reguläre Einführungen in die indische Astrologie. Daraus beziehe ich einen Großteil meiner Informationen. Eine große Hilfe bei der Erschließung der Nadi-Astrologie ist ebenfalls der oben erwähnte schwedische Sanskritist Martin Gansten. Er hat sich freundlicherweise bereit erklärt, mir seine Doktorarbeit „Patterns of Destiny- Hindu Nadi-Astrology“ zukommen zu lassen, aus der ich Informationen bezogen habe. Der zweite Standpunkt ist ein geschichtlich-mythologischer. Jede Palmblattbibliothek wendet das astrologische System eines sogenannten Rishis, eines Weisen oder auch Sehers an. Diese Weisen werden in den heiligen Texten wie dem Rigveda oder dem Ramayana erwähnt. Sie scheinen die einzige Quelle für Informationen über sie zu sein, die aber nicht unbedingt astrologischer Natur sind. Um die Rishis jedoch einigermaßen fassen zu können, beschreibe ich zwei von ihnen und ihre Legenden. Der dritte Standpunkt reflektiert die Palmblätter aus der Perspektive außenstehender Personen wie Universitätsprofessoren und Museumsmitarbeiter. Während meiner Besuche in den Museen und Institutionen erschloss sich mir die Tatsache, dass nicht nur astrologische Inhalte auf Palmblätter verfasst wurden, sondern auch die gesamte heilige und herkömmliche Literatur Indiens. So wurde beispielsweise der buddhistische Pali-Kanon erstmalig auf Palmblätter niedergeschrieben, aber auch Gedichte und Balladen. In diesem Teil der Untersu-

---

<sup>7</sup> Vgl. Ebd. S. 9.

<sup>8</sup> Vgl. Ebd. S. 10.

<sup>9</sup> Vgl. Ebd. S. 10.

chung kommen auch die Lehrmeinungen der Professoren und Experten in Bezug auf die Palmblattbibliotheken zur Sprache.

Demzufolge gliedert sich meine Arbeit folgendermaßen: Ich beginne im ersten Teil mit dem astrologischen Zugang und mit einer Einführung in die Grundzüge der indischen Astrologie. Sodann beschreibe ich den geschichtlichen Abriss der Astrologie im antiken Indien, worauf die Texte der Nadi-Astrologie folgen. Dann erkläre ich die Planeten in der Nadi-Astrologie sowie deren Bedeutung und untersuche die Häuser und Zodiak-Zeichen in der Nadi-Astrologie. Der letzte Punkt in diesem Teil befasst sich mit der Deutung eines Nadi-Horoskops. Es folgt ein empirischer Part, in dem ich meine erlebten Nadi-Readings möglichst plastisch beschreibe. Zunächst erkläre ich die wissenschaftliche Methode, die ich zur Untersuchung angewendet habe. Sodann gehe ich chronologisch vor und berichte erst von meinen Nadi-Readings in Mylapore, Tambaram und Vaitisvarankoil. Danach beschreibe ich zwei Nadi-Readings in einer Stadt Namens Kanchipuram und die Palmblattbibliothek in Bangalore. Es folgt das Kapitel über meinen Besuch bei einem Astrologen in Guruvayur in Kerala. Der besseren Übersicht wegen folgt eine Zusammenfassung der Nadi-Readings.

Der zweite Teil, der mythologisch-geschichtliche Hintergrund der Palmblatttexte, beginnt mit dem Kapitel „Die Rishis“. Etwas detaillierter gehe ich dann auf die Legende um Bhṛigu ein. Danach folgt die Beschreibung des Rishi Agastya und dessen Bedeutung im Rigveda. Zuletzt behandle ich die kulturellen Leistungen Agastyas. Obwohl es eine unbekannte Anzahl der Rishis gibt, habe ich mich für Agastya entschieden, weil er in Tamil Nadu als Begründer fast aller Palmblattbibliotheken gilt. Der Rishi Bhṛigu hingegen wird eher im Norden Indiens verehrt, allerdings sind über ihn die meisten Informationen erhältlich.

Der dritte Teil befasst sich dann sozusagen mit den Lehrmeinungen über die Palmblätter. Zuerst leite ich das Kapitel mit einer Beschreibung der südindischen Schreibweise auf Palmblätter ein. Danach gehe ich auf die Inhalte der tamilischen Palmblätter ein. Ich habe hier die tamilischen Palmblätter gewählt, weil ich mit Palmblättern hauptsächlich in Tamil Nadu konfrontiert war. Es folgt ein empirischer Teil mit der Erörterung der Palmblattsammlung des Institute of Asian Studies und der Theosophischen Gesellschaft in Adyar. Dann beschreibe ich die Palmblattmanuskripte der Sarasvati